

Serrahner Diakoniewerk gGmbH

Heinz u. Martina Nitzsche

Kiether Straße 16 · 18292 Linstow

Tel. 038457 - 2 29 57

www.blaueskreuz-mariupol.org

e-mail: heinznitzsche@gmx.de

CAGAS e.V.

Michael Weber (Vorsitzender)

Stollberger Straße 20 · 09419 Thum

Tel. 037297 - 81 12 12

Bericht über die Arbeit in der Ukraine

Dezember 2015



Ukrainische Kinder zur Erholung in Deutschland

Liebe Geschwister, liebe Freundel

Sie werden sich wundern, dass auf unserer Vorderseite die CAGAS mit dem Vorsitzenden Michael Weber vermerkt ist. Dies hat einen bestimmten Grund. Michael Weber kenne ich seit 1972. Er stand früher im AGAS-Dienst. Er selbst ist ein geretteter Alkoholiker. Er ist Vorsitzender der Christlichen Arbeitsgemeinschaft Abwehr Suchtgefahren CAGAS. Er setzt sich vorbildlich für unsere Arbeit in Mariupol (Ukraine) ein. Er war auch schon mit in Mariupol und hat mit Matthias Ullmann aus Seiffen gute Dienste getan. Sie kennen die Arbeit vor Ort. Mir ist diese gute Zusammenarbeit sehr wichtig und notwendig. In diesem Rundbrief möchte ich Michael Weber und Matthias Ullmann zu Wort kommen lassen:

„Liebe Geschwister und liebe Freunde!“

Wir möchten Euch heute ganz herzlich grüßen mit dem Losungswort vom 26.06.2015:

„Jauchzet, ihr Himmel; Freue dich, Erde!

Lobet, ihr Berge, mit Jauchzen!

**Denn der Herr hat sein Volk getröstet
und erbarmt sich seiner Elenden!“**

Im 49. Kapitel des Jesajabuches spricht Gott von und zu seinem Knecht - gemeint ist der Messias, der Retter und Erlöser seines Volkes, der Retter ALLER, die seine Rettung annehmen. Gehöre ich zum Kreis der Geretteten? Diese Frage muss jeder für sich beantworten. Wer Jesus Christus als seinen Retter erlebt hat, der kann bestimmt mit einstimmen in den Lobgesang der Berge und darf mit „jauchzen und frohlocken“!

Ja, Gott hat sich unser erbarmt, er sandte seinen Sohn. Und um Trost muss uns nicht bange sein, der Tröster ist da. Welch wunderbare Zusagen! Gott lässt uns durch seinen Propheten Jesaja wichtigste Zusagen zuteil werden. Danke HERR!

Bestimmt ist Dir, lieber Leser, sofort aufgefallen - da spricht der Schreiber des Rundbriefes am Anfang in der Wir-Form. Und weiter: Warum ist ausgerechnet im Eingangsgruß das Losungswort vom 26.06.2015 genommen worden?

Kurze Erklärung: Bestimmt hast Du den Rundbrief vom Febr. 2015 (Bericht aus Mariupol von Heinz Nitzsche) gelesen. Hier besonders wichtig der Bericht vom 18.11.- 14.12.2014, dass 30 Kinder und 7 Betreuer aus Mariupol in Serrahn „Urlaub vom Krieg“ (so die Ansagerin von RTL) machen durften.

Dankbar sind wir, dass dieses besondere Projekt von vielen Kirchengemeinden, Freikirchen, Landeskirchliche Gemeinschaften, Blau-Kreuz-Gruppen sowie der CAGAS Marienberg und vielen einzelnen Freunden durch Gebete, Sach- und Geldzuwendungen unterstützt werden konnte. Wir alle konnten nur staunen, wie wunderbar der Herr führt. Einer der Geldspender wollte von uns wissen: Wie geht es denn nach Serrahn weiter? Diese Frage hat mich damals sehr bewegt (auch heute noch). Ist es für die Kinder eine einmalige Aktion? Nach 4 Wochen alles vorbei? Natürlich wollte jener Bruder von uns wissen, ob durch diese Aktion auch das

Wichtigste geschicht - Bau der Gemeinde Jesu! Werden die Kinder mit „eingebaut“ in seine Gemeinde? Ja, der Herr hat Gnade geschenkt! Schon in Serrahn durften die Kinder die frohe Botschaft hören. Einige haben sich bewusst für Jesus entschieden. Und in den weiteren Wochen und Monaten haben uns Martina und Heinz Nitzsche immer wieder aus Mariupol berichtet: „Die Kinder sind dabei, sie bleiben dran!“. Welch freudige Nachrichten!

Noch eine freudige Nachricht für uns. Ach ja - wieder uns. Gemeint sind Matthias Ullmann, Seiffen und Michael Weber, Thum. Wir hatten schon 2014 in unseren Heimatregionen die Gemeinden über das geplante Vorhaben in Serrahn informiert. Sensationell - Heinz rief Anfang Mai an, ob wir uns vorstellen könnten, für 3 Wochen mit nach Mariupol zu fahren.



Michael Weber und Matthias Ullmann

Nach einigen Vorbereitungen ging die Reise am 26.06.2015 nach Mariupol los. Nun könnte ich endlos Berichte schreiben. Allein die Reise nach Mariupol und wieder zurück würde Seiten füllen! Ich kann nur über die für uns wichtigsten Ereignisse berichten. Der erste Hausbesuch war bei Oksana. Sie war mit in Serrahn. Durch die Kriegssituation hat die gesamte Familie Mariupol verlassen und lebt nun in Novovolynsk (Westukraine).

Zur Familie gehören die Urgroßmutter, Oksanas Mutter (sie ist Alkoholikerin und lebt in Rückfallphasen), die kleinere Schwester und eine Freundin. Die Familie



Oksana mit ihrer Urgroßmutter

„lebt“ von der Rente der Urgroßmutter. Die gesamte Familie bewohnt eine sehr kleine saubere Wohnung. Wir schauen gemeinsam Bilder aus Serrahn von der Kinderfreizeit, Nov. / Dez. 2014 an. Diese Fotos haben wir in allen Familien gezeigt. Die Kinder und ihre Angehörigen haben sich sehr gefreut. Nach einer Tasse Tee und gemeinsamem Gebet ging es weiter: „Große Freude!“

Am 28.06. sind wir zu Besuch bei Lilia mit ihren 4 Kindern und der Schwiegermutter. 2 Töchter waren in Serrahn. Sie leben in Stry. Auch sie mussten wegen der Kriegssituation Mariupol verlassen. Der Familienvater Sergej ist in Mariupol geblieben. Die sechsköpfige Familie lebt in einer renovierten Privatwohnung mit großen Problemen, da sie die Miete nicht bezahlen können. Das hat zur Folge: Die Wohnung muss zum 01.07.2015 mit der Begründung geräumt sein, da in Mariupol kein Krieg mehr sei. Sie wohnen sehr beengt. Die Mutter schläft auf dem Fußboden, die 4 Kinder mit der Oma teilen sich ein Bett und ein Sofa. Über die gesamte Lebenssituation der Familie sind wir sehr betroffen. Für Lilia konnten wir noch einen neuen Anorak mitbringen. Nach Gebet und großer Dankbarkeit ziehen wir weiter.



Lilia mit ihren 4 Kindern u. Großmutter



Lilia bekommt einen neuen Anorak

Heute, am 4. Tag, sind keine Hausbesuche geplant. Wir wollen unserem Ziel ein ganzes Stück näher kommen. Noch ca. 1200 km sind es bis Mariupol. Wir machen an der Bushaltestelle eine kurze Rast, um etwas zu essen. Gegenüber verkauft ein ca. 75-jähriger Mann Tomaten, Gurken, Himbeeren uvm. Wir kommen mit ihm ins Gespräch. Auf unsere Frage, warum er noch arbeitet, antwortet er uns, „Arbeit braucht der Mensch, sonst kommt er nur auf dumme Gedanken!“ Wir fragen, ob er auch Kinder habe. „Ja, die leben in der Stadt, hier, auf dem Land, gibt es keine Arbeit.“ Seine Frau ist zu Hause. Sie übte früher den Beruf einer Bibliothekarin aus. Frage unsererseits: „Und wie geht es ihr?“ Antwort: „Solange sie mit mir schimpft, ist sie gesund, und sie schimpft täglich!“ Ukrainische „Lebensweisheiten bekommen wir kostenlos. „Hallo - Deutschland ist nicht weit!“

Heute, am 30.06.2015, wollen wir nun endlich Mariupol erreichen. Unterwegs passieren wir einige Kontrollpunkte durch Soldaten oder Polizei. Alles verläuft in einem guten Ton. Alle Personen, mit denen wir persönlich zu tun haben, bekommen von uns kleine Aufmerksamkeiten, wie z. B. Süßigkeiten und Traktate in russischer Sprache. Vor der Stadt Mariupol haben wir Aufenthalt durch Kontrollposten der Armee. Einer der Soldaten will wissen, was wir in Mariupol wollen. Martina Nitzsche, unsere Russisch-Expertin, berichtet kurz über die diakonisch-missionarische Arbeit in Mariupol, die sie seit über 15 Jahren durchführen. Der Kontrollposten begrüßt uns daraufhin mit „Herzlich Willkommen.“



Begegnungen beim Verteilen von Schriften

In Mariupol gegen 21.00 Uhr angekommen, haben wir noch einen Hausbesuch bei Ehepaar Mila und Aljoscha gemacht. Sie sollten wissen - wir durften gut ankommen. Große Freude beim Wiedersehen. Mila und Aljoscha leiten das Kinderzentrum im Gavan und die Gottesdienste. Nach diesem Besuch bekommen wir unser Quartier. Auch hier bereitete man uns einen herzlichen Empfang durch Blumen, Kartengruß und kleine Süßigkeiten. DANKE!



Aljoscha u. Mila



Mitarbeitertreff am 01.07.2015

Nach kurzer Begrüßung und Vorstellung, Andacht, Singen und Gebet werden die Aufgabenbereiche für die kommenden Großereignisse, wie folgt, eingeteilt:

- Gottesdienst im Gavan
- Kinderlager (hier nennt man das so) vom 13.07 - 18.07.2015
- Gemeindefest
- Jugendlager ab 20.07.2015
- Dienste im Krankenhaus (Entgiftung, Nachsorge i. d. psychiatrischen Abteilung)
- Obdachlosenheim u.s.w.

Freude, Nöte und persönliche Dinge werden besprochen. Die Atmosphäre erlebe ich als offen und ehrlich.

Ab 11.00 Uhr waren wir im Hospiz (Nachbarhaus) und besuchen den „Altenkreis“. Vier Frauen verbringen hier ihren Lebensabend. Sie berichten uns aus ihrem Leben. Bewegendes, Schlimmes und Trauriges können wir hören. Dennoch sind alle froh,

dass sie hier leben und zur Ruhe kommen durften. Sie sind rundum versorgt. Ein gemeinsames Wohnzimmer und eine Küche lassen Gemeinschaft erleben, aber jede Frau hat für Rückzugsmöglichkeiten ein Einzelzimmer. Wir erkennen, dass alle Lebensbereiche eines Menschen dadurch im Blickfeld sind.

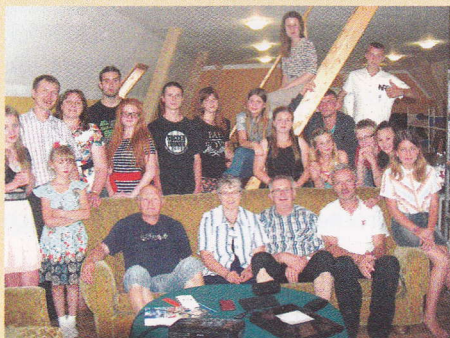


Im Hospiz



Tante Walja u. Sascha (Mitarbeiter) singen gemeinsam

Zum Schluss noch einige Anmerkungen zu den Gottesdiensten: Ich habe die Besucher nicht gezählt. Die Räume waren immer übertoll. Erfahren haben wir: Unser HERR baut Gemeinde. Viele Helfer, auch Kinder und Jugendliche, haben sich mit starker Leistung eingebracht. Zeit spielt hier keine Rolle. Ja, es kann schon bis zu 3 Stunden und länger dauern, 2 - 3 Predigten sind normal. Gemeinsames Essen - wunderbar! Besonders bewegte mich: Fast immer waren Sinti und Roma mit dabei. ALLE dürfen kommen!



links oben: Singen im Gottesdienst

rechts oben: Jugendgruppe feiert Erntedank

links unten: Jugendgruppe nach dem Gottesdienst im Gavan

Am Nachmittag geht es nach Gavan zum Kinderzentrum. Was sehen wir dort: Ein Haus mit 3 Etagen, ein Nebengebäude, ein großer Hof und eine große Schar von Kindern bei Sport und Spiel. Im Haus stillte eine kleine Kindergruppe ihren Hunger. In der Küche trafen wir fleißige Helfer an. Ein Mitarbeiter montierte im Hof an einer Außenwand 2 Waschbecken an. Besonders bewegend war für uns, dass wir Kinder begrüßen konnten, die mit in Serrahn waren. Große Freude!

Bei der inneren Aufnahme dieser Bilder wurde mir klar - hier baut der Herr Gemeinde! Alles, was in den Gemeinden Deutschlands durch Spenden zusammengetragen wurde - hier ist es gut angelegt!

Der Abend klang aus mit einer Blau-Kreuz-Stunde, zu der 25 Teilnehmer kamen. Wir hörten Gottes Wort und Zeugnisse. Danach haben wir mit gemeinsamem Singen und Gebet die Veranstaltung beendet. Ich dachte, dass so der Tag ausklang. Dabei war ich aber zu voreilig. Nach der BK-Stunde stand noch ein Hausbesuch an. Gegen 21.00 Uhr wurde eine siebenköpfige Familie mit großer Freude „überfallen“. Der Familienvater benötigt als Diabetiker dringend Medikamente. Heinz und Martina haben in Deutschland dafür helfende Spender. Große Dankbarkeit! Nach einer Gebetsgemeinschaft kehren wir in unser Quartier zurück. Heute, 02.07.2015, am siebenten Tag, besuchen wir Patienten der psychiatr. Abteilung des Krankenhauses. Wir gehen auf die Entgiftungsstation und vier Stationen für psychisch Kranke. Der Mitarbeiter, Jura, besucht die Patienten jede Woche dienstags und donnerstags. Dabei hören sie die gute Botschaft, singen und beten gemeinsam. Auf jede Station werden für das Abendbrot belegte Schnitten mitgebracht. Aus den Gesichtern spricht viel Traurigkeit. Was mag wohl jeder in seinem Leben durch- und erlebt haben? Wie lange sind sie schon hier, und wie lange müssen sie noch bleiben? Sind sie etwa „hoffnungslose Fälle“? Gut, dass sie von den Mitarbeitern nicht „übersehen“ werden!

Eine weitere Dienstberatung mit 3 Themen:

1. Wie viele Schnitten werden z. Zt. zu den einzelnen Krankenhauseinsätzen gebraucht: ca. 240 belegte Schnitten, d. h. ca. 30 Weißbrote, Aufstrich und Scheibenkäse. Wenn alles zubereitet ist, sieht man in der Küche „Berge von Schnitten“.
2. Martina benötigt einen großen Schrank für die zentrale Lagerung der Kleiderspenden. Der Schrank soll von einem Tischler in Mariupol gebaut werden.
3. Zwei Mitarbeiterinnen, im Kinderdienst tätig, verlassen Mariupol. Nadja und Anja werden mit Ihren Ehemännern Familien gründen. Bei der Verabschiedung gab es Tränen! Sie waren gern hier. Die Arbeit mit den Kindern lag ihnen sehr am Herzen. Alle Mitarbeiter ließen sie trotzdem mit dem Segen Gottes dankbar „ziehen“.

Nun will ich von Hausbesuchen bei Kindern, die mit in Serrahn waren, berichten. Bei jedem Besuch zeigten wir einen kurzen Film von Serrahn, der bei den Kindern und Familien große Freude auslöste. Wir sind dankbar, dass wir auch immer einen Beutel mit Lebensmitteln und Süßigkeiten überreichen konnten. Danke auch den Mitarbeitern, die alles sehr gut vorbereitet haben, besonders Sascha - unsere Dolmetscherin - und Sascha Kirsanov. Ja - der Vormane Sascha ist hier für Frauen und Männer wirklich aktuell!



Nadja, Anja und Martina

Bei jedem Besuch, bei Kindern und Familien, schenken wir ein Neues Testament in Großdruck, hielten eine kurze Andacht und verabschiedeten uns mit Gebet.

Wir besuchten eine Familie mit vier Kindern, zwei Mädchen waren mit in Serrahn, Anastasia und Svetlana. Heinz erkennt Verbesserungen der Wohnungssituation im Vergleich zu früher. Die Mutter ist an Aids erkrankt. Im Nebenraum treffen wir einen Mann mit einem Kleinkind auf dem Arm. Ist

es der Familienvater? - Das bleibt für uns offen. Trotzdem erleben wir Dankbarkeit über unseren Besuch.

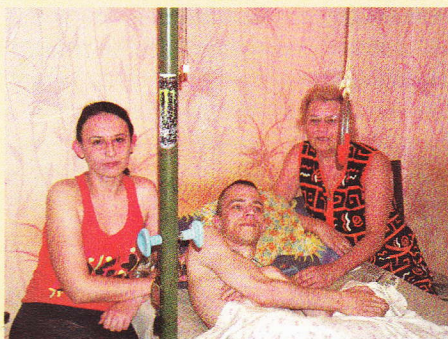
Besuch endlich bei Daniel, der mit seinem Vater eine besondere Lebensgeschichte hat. Daniels Mutter war 2014 schon schwer an Krebs erkrankt. Als Daniel im November 2014 mit nach Serrahn fuhr, hatte seine Mutter große Bedenken, ob sie ihren Sohn je wiedersieht. Ja, als er am 16. September nach Hause kam, konnte Daniel über seine Erlebnisse in Deutschland freudig berichten. Einige Tage später hat unser Herr die Mutter in die ewige Heimat geholt. Vater und Sohn waren sehr dankbar über unseren Besuch.

Jetzt besuchen wir „Pascha“. Sein Name ist Programm! Die Langform lautet „Pavel“. Er feiert heute seinen 16. Geburtstag. Wir treffen zu Hause seine Mutter und seinen Stiefvater an. Sein leiblicher Vater ist vor 5 Jahren verstorben. Die Mutter berichtet, dass Pascha seit dem Aufenthalt in Serrahn anständiger geworden ist. Aber, er müsse wohl bald wieder nach Deutschland!! Seinen Geburtstagswunsch kann Heinz mit einem gebrauchten Fahrrad erfüllen. Das löst bei Pascha und seiner Familie große Freude aus.

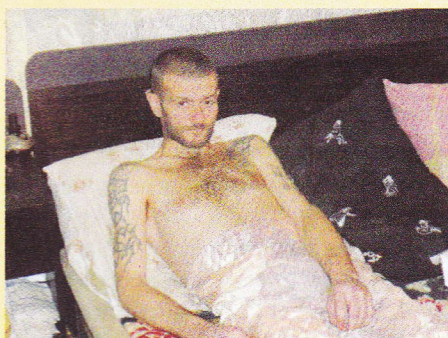
Beim nächsten Besuch begrüßen uns Katharina und Jelisaweta. Die Wohnsituation ist sehr schwierig. Der Hof ist eine Baustelle. Der Vater und Ehemann ist nicht zu Hause. Warum? Er sitzt im Gefängnis, weil er im Rausch einen Mann erstochen hat. Wann sehen die Kinder ihren Vater, die Ehefrau ihren Ehemann wieder? Trotzdem - oder gerade - sie freuen sich über unseren Besuch!



Katharina u. Jelisaweta mit ihrer Mutter



Jegor mit Freundin u. Mutter



Dimitri



Wasilli mit Frau

Wir besuchen Jegor, seine Mutter und seine Freundin. Er ist querschnittsgelähmt und muss rund um die Uhr versorgt werden. Wenn der Fahrstuhl im 8. Stockwerk nicht funktioniert, muss Jegor, im Rollstuhl sitzend heruntergetragen werden. Die täglich benötigten medizinischen Hilfsmittel sind oftmals Mangelware. Gut, dass Martina und Heinz hier helfen können. Wenn es Jegor gut geht, besuchen sie auch den Gottesdienst.

Besuch bei Dimitri, der nach einer Schlägerei und einem Messerstich im Rücken schwer verletzt ist und nur liegen kann. Eine Operation ist dringend erforderlich, aber welches Krankenhaus kann die OP übernehmen? Transport- und Kostenfragen sind offen. Dimitri bittet um Hilfe. Heinz kann nicht ohne weiteres eine verbindliche Zusage geben, aber er will sich nach evt. Möglichkeiten umsehen. Dimitri wird von seiner Mutter versorgt.

Auf der Fahrt nach Dneprpetrowsk besuchen wir Wasilli und seine Frau in Ursuv. Wasilli ist 50 Jahre alt und seit 17 Jahren querschnittsgelähmt. Ein betrunkenen Autofahrer raste auf sein Kind zu. Wasilli konnte sich noch vor das Kind werfen. Es war gerettet, aber er ist seitdem querschnittsgelähmt. Seine Frau ist sehr fleißig und tüchtig. Sie versorgt ihren Mann liebevoll. Zum Abschluss des Besuches betet Wasilli noch mit uns und wir fahren weiter.

In Dneprpetrowsk waren wir zu Besuch beim Konsul, Herrn Koch und Herrn Generalkonsul, Dr. Wolter, eingeladen. Beide Konsule wollten wissen, wie die Arbeit in Mariupol läuft. Besonderes Interesse zeigten sie an der Kinder- und Jugendarbeit, an AIDS-Kranken und allen anderen Arbeitszweigen. Wir erwähnten auch das

Baugeschehen im Gavan und an anderen Orten. Zum Schluss kam die Frage des Generalkonsuls Herrn Dr. Wolter: „Wie lange wollen Sie denn noch bleiben? Seien Sie vorsichtig! Bei Kriesensituationen reisen Sie sofort ab!“
Man ist um uns besorgt.



Besuch bei Generalkonsul Herrn Dr. Wolter
u. Kosul Herrn Koch in Dneppetrovsk



Besuch von Mitarbeitern der OSZE
bei uns im Büro

Wir bekommen Besuch von 2 Mitarbeitern der OSZE. Ihre Aufgabe hier vor Ort ist die Kontrolle der Kampfhandlungen in der Ukraine. Sie möchten wissen, wie die Arbeit läuft und ob sie helfen können. Sie bitten aber selbst um Hilfe, da Kinder in einem Kinderheim dringend Bekleidung brauchen. Heinz sieht darin nur eine Möglichkeit zu helfen, wenn LKW mit Hilfsgütern aus Deutschland genehmigt werden. Beide Mitarbeiter sind sehr bereitwillig und verabschieden sich herzlich nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken. Noch zum Schluss ein persönliches Wort: Danke unserem HERRN für wunderbare Tage in Mariupol, für alle Segnungen, alle Bewahrungen und für alle Gemeinschaft!

Auch wenn sich Heinz und Martina Nitzsche nur noch in größeren Abständen in Mariupol aufhalten können, dürfen wir die Arbeit in guten Händen wissen. Die Mitarbeiter arbeiten verantwortungsbewusst und ringen nach besten Lösungen. Sie brauchen aber auch weiterhin unsere Unterstützung vor allem im Gebet und im finanziellen Bereich. Es sind 16 Mitarbeiter und dazu viele Ehrenamtliche. Die Gehälter und das Wirtschaftsgeld für die laufenden Ausgaben müssen von Deutschland erbracht werden. Frieden für die Ukraine ist unser beständiges Gebetsanliegen, und dass der Herr uns weiterhin auf allen Fahrten bewahrt und alle nötigen Mittel zur Verfügung stellt. Der Herr kann weiterhin mit der gesamten Arbeit Gemeinde bauen.

Einen besonderen Dank an alle Mitarbeiter, die diesen Dienst in Maiupol haupt- und ehrenamtlich tun. Unser AGAS-Gruß als Motto:

„Wir kämpfen weiter (WKW)“

Ihr Michael Weber aus Thum und Matthias Ullmann

Unsere Kinder aus Gavan haben persönlich einen Brief an alle deutschen Freunde geschrieben:

Наши дорогие друзья в Германии!

Мы рады, что у нас есть возможность написать вам и благодарить за самое лучшее Рождество в нашей жизни! Этот месяц был самым веселым для нас! Нам очень понравилось в вашей стране! Там очень красивые, чистые города и интересные достопримечательности. Мы познакомились с очень интересными людьми! Спасибо вам за все подарки! За теплую одежду, которую мы до сих пор носим! И шоколад! Нам все очень понравилось, но больше всего Киндерленд, океанариум и Балтийское море! А еще как мы ездили в Магдебург! Мы как будто попали в сказку и жили во дворце и пили чистую воду из крана! Пили вкусный сок и йогурты! Еда была самая вкусная и очень заботливые повара! Мы помним, как ездили в школу, нам понравилось узнавать, как выглядят немецкие школьники и учителя! Спасибо вам большое за эту самую лучшую в мире поездку! Мы благодарны, что Господь услышал наши молитвы, увидел наши мечты и исполнил их! Теперь мы мечтаем увидеться с вами еще раз и покататься в ваших чистых озерах! Приезжайте и вы к нам в гости вместе с Хайнсом и Мартиной! Пусть Господь вас благословит! Всего вам самого наилучшего!



„Liebe Freunde in Deutschland, wir freuen uns, dass wir die Möglichkeit haben, Euch zu schreiben und zu danken für das schönste Weihnachtsfest in unserem Leben. Dieser Monat in Deutschland war der Allerschönste. Uns hat es sooo bei Euch in Deutschland gefallen. Bei Euch gibt es sehr schöne saubere Städte und interessante Sehenswürdigkeiten. Wir haben sehr interessante Leute kennengelernt. Vielen Dank für alle Geschenke! Für die warmen Sachen, die wir auch heute noch tragen. Und auch für die Schokolade! Vor allem haben uns das Kinderland in Rostock gefallen, das Oceanarium und die Ostsee. Und wir waren auch im Mc Donalds. Es war wie im Märchen, als wenn wir in einem Schloss gewohnt hätten und sauberes Wasser aus dem Wasserhahn trinken konnten. Aber es gab auch Saft und Joghurt zu trinken. Das Essen war überhaupt total lecker und die Köche haben sich super um uns gekümmert. Und dann waren wir einmal in der Schule, denn wir

wollten unbedingt einmal deutsche Schüler und Lehrer kennenlernen. Vielen Dank für diese einmalige Fahrt nach Deutschland. Wir danken dem Herrn, dass er unsere Gebete erhört hat und unsere Träume erfüllt hat. Jetzt träumen wir davon, Euch wieder zu sehen und in Euren sauberen Seen zu baden. Wir laden Euch auch ganz herzlich ein, einmal mit Heinz und Martina zu uns zu kommen und uns zu besuchen. Möge Gott Euch segnen“!

Am 4. Januar 2016 starten wir erneut nach Mariupol. Wir möchten mit drei T4's fahren. Sollte der Eine oder Andere Interesse haben, mitzufahren, müsste er sich schnellstens telefonisch bei uns melden (Tel. 038457 - 2 29 57). Am 23. Januar werden wir zurück sein. Es könnte sein, dass eine Gruppe schon eher zurück fährt. Wir wollen möglichst alle Weihnachtsfeiern durchführen - auch die große Weihnachtsfeier für 120 aidskranke Kinder und deren Angehörige. Ganz herzlichen Dank für alle Gebete und alle finanzielle und materielle Unterstützung. Ohne diese wäre sicherlich unsere Arbeit ausgelaufen.

Für die Advents- und Weihnachtszeit wünschen wir Ihnen allen Gottes Segen und die rechte Stille vor IHM. Auch für unser ganzes Land und für die vielen Flüchtlinge wollen wir geöffnete Augen haben. Pastor Bodelschwingh hat gesagt:

„Wir alle können Orte schaffen, von denen der helle Schein der Hoffnung in die Dunkelheit der Erde fällt. Für die Arbeit im Reiche Gottes sind nicht die Millionen der Reichen, sondern die Pfennige der Kleinen und Schwachen die besten Stützen. Die Passivität des Elends wird hinauf gehoben in die Aktivität des Dienstes für Christus“.

„Advent und Weihnachten ist wie ein Schlüsselloch, durch das auf unseren Erdenweg ein Schein aus der Heimat fällt. Dann kann die Adventszeit zu einer großen, guten Wanderschaft werden, wenn sie uns aus der Finsternis und Verzagttheit in das Licht demütiger Dankbarkeit führt. Das Herz ist wahrhaft hell geworden, das danken lernt. Dies Geschenk teilt Weihnachten heute noch aus.“

„Wer danken kann, der trägt im Herzen unauslöschlich den großen Freudenschein, der von Weihnachten stammt. Das bleibt der rechte Weihnachtston: Wer den Heiland gefunden hat, der kann danken für alles.“

**Und diese Erfahrungen wünschen wir Ihnen auch im neuen Jahr.
Und dazu Gottes Segen und Gesundheit.**

*Ihre dankbaren Heinz und Martina Nitzsche
sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter*

Bei unserer Abreise aus Mariupol begann das Kinderlager mit 60 Kindern im Kinder- u. Jugendhaus im Gavan vom 13.-18.07.2015. Davon einige Bilder:



**Spendenkonto · Ukrainearbeit Serrahner Diakoniewerk gGmbH
Ostseesparkasse Rostock
Konto-Nr.: 625 001 796 · BLZ: 130 500 00
IBAN: DE 1713 0500 0006 2500 1796 · BIC: NOLADE21ROS**